Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 25 (1941)
Heft: 2-3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich),
Hornung und März 1941

Fünfundzwanzigster Jahrgang
Nr. 2/3.

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten jährlich 4 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). – Druck: H. Gafner, Zürich 8.

An unsere Mitglieder.

Herzlichen Dank den Freunden, die ihren Jahresbeitrag bereits bezahlt, und besondern Dank nochmals denen, die noch einen freiwilligen Zustupf geleistet haben. Es stehen aber immer noch über hundert Beiträge aus. Von diesen gehen erfahrungsgemäß nicht mehr alle früher oder später „von selbst" ein, und das führt dann dazu, daß der Rechnungsführer schließlich Nachnahme erheben muß, eine unnütze Mehrarbeit, die mit ebenso unnützen Mehrkosten für ihn und die säumigen Mitglieder verbunden ist. Darum wiederholen wir die Bitte um baldige Zahlung und geben die hiefür nötigen Angaben: Der Pflichtbeitrag beträgt vier Franken und ist zu zahlen an die „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins" in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den „Verein für deutsche Sprache in Bern", Postscheck III 3814, und zwar fünf Franken, von denen zwei dem Zweigverein verbleiben. Der Gesamt- wie auch der Zweigverein sind nicht nur dankbar, sondern angewiesen auf freiwillige Beiträge. Also bitte: recht bald und recht viel, aber auch der kleinste Zustupf ist uns willkommen.

Der Ausschuß.

Über die Benennung von Ländern und Meeren.

Manche Gegend, Landschaft, Stadt hat sich in den letzten Jahrzehnten nach staatlichen Machtverschiebungen eine neue Benennung gefallen lassen müssen: aus Siebenbürgen, Böhmen, Nordschleswig, Bozen hat man Transsylvanien, Tschechoslowakei, Südjütland, Bolzano gemacht oder machen wollen; aus Reichenberg und Schlettstadt ist Liberec und Seléstat, darauf dann wieder Reichenberg und Schlettstadt gemacht worden. Von diesem wichtigen und schmerzlichen Gegenstand sei ein anderes Mal die Rede.

Es gibt aber auch Wandlungen in der geographischen Benennung, die nicht auf Gewalt zurückgehen, sondern auf allgemeine Einflüsse (oft freilich auch politischer Art) oder auf Modeströmungen. Die Veränderungen sind teils begrüßenswert, teils auch nicht. Es kann nützlich sein, darüber etwas zu sagen.

Da sind erst einmal etliche Meeresnamen. Man schrieb vor fünfzig Jahren fast allgemein: das Mittelländische Meer. Heute heißt es das Mittelmeer, also eine Zusammenziehung und Vereinfachung, die gewiß empfehlenswert war und gegen die vom Standpunkt des guten Geschmacks und der Sprachrichtigkeit nichts einzuwenden ist. Ebenfalls eine Kürzung aus Gründen der Bequemlichkeit ist es, wenn jetzt das Adriatische Meer vielfach die Adria genannt wird; aber das kommt doch schon auf die Annahme einer fremden Bezeichnung heraus, auch deswegen, weil wir für ein Meer sonst nicht ein weibliches Wort zu brauchen pflegen. Gutes Deutsch wird es deswegen sein, wenn wir beim Adriatischen Meer bleiben. Aber eben . . . der Zeitungsschreiber hat es gar so eilig und ist aufs Buchstabensparen versessen! Darum auch ist es den stattlichen Weltmeeren so arg ergangen: außer dem Indischen gibt es keine Weltmeere oder Ozeane mehr, sie heißen jetzt der Atlantik und der Pazifik, in verhäßlichender Nachahmung der englischen Schreibung: Atlantic, Pacific. Einst hießen sie etwas langatmig, aber vornehm der Atlantische und der Stille (oder allenfalls der Pazifische) Ozean. Wer gutes Deutsch schreibt, wird den Stillen Ozean auch heute noch vorziehen.

Die Länder im Osten des Mittelmeers heißen hergebrachterweise Vorderasien, und gemeint waren damit immer: Palästina, Syrien, Kleinasien, je nachdem mit Einschluß von Arabien und Persien. Der Gegensatz dazu war Ostasien, d. h. Japan, China mit der sich anschließenden Inselwelt. Die Franzosen nennen Vorderasien Orient, was wir (mit deutscher Aussprache) ebenfalls sagen können, und Ostasien nennen sie l'Extrême-Orient; die Engländer unterscheiden den Near East vom Far East. Das haben nun unsere Zeitungen ganz unnötigerweise nachgeahmt: sie sprechen vom Nahen Osten und vom Fernen Osten. Hier kann man nicht sagen: „Straßburg ist nun einmal eine französische Stadt"; der Osten, sei's fern, sei's nahe, gehört „nun einmal" nicht einer europäischen Macht und auch nicht zweien, und wir deutsch redende Menschen haben das Recht, ihm einen zu unserer Gedankenwelt und Sprache gehörenden Namen zu geben, wenn uns ein solcher überliefert ist.

Aber wir sind auch schon dabei, alte gute Namen morgenländischer Gebiete aufzugeben. Kleinasien (französisch l'Asie Mineure) wird immer öfter Anatolien genannt, ganz ohne rechten Grund, denn eine Silbenersparnis liegt hier nicht vor, kaum die Ersparnis eines Buchstabens.

Unsere Väter nannten die nordafrikanischen Seeräuberstaaten so, wie ihre beiden Hauptstädte hießen: Tunis und Algier. Ihre heutigen Besitzer, die Franzosen, unterscheiden l'Algérie und la Tunisie von den Hauptstädten Alger und Tunis. Auch im Deutschen ist es nunmehr üblich geworden, diesen Unterschied zu machen und die Länder Algerien und Tunesien zu nennen. Hier lag eine unbestreitbare praktische Notwendigkeit vor, seitdem diese Länder in den alltäglichen europäischen Verkehr gekommen sind.

Ein Fortschritt war es, als wir die Japanesen los wurden.